

wenn man nicht in allem einer Meinung mit dem Autor sein muss, fordern doch alle Aufsätze zu einer kritischen Auseinandersetzung heraus und bieten zu den genannten Themen einen guten Einstieg und Überblick.

Ralph Meier

---

Carl E. Braaten, Robert Jensen (Hg.): *Mary, Mother of God*, Grand Rapids: Eerdmans, 2004, Pb., 123 S., US \$ 16,- £ 10,-

---

Der Aufsatzband stellt sieben Referate zusammen, die auf einer theologischen Konferenz im Juni 2002 am St. Olaf College in Northfield (Minnesota, USA) gehalten wurden. Die beiden lutherischen Herausgeber steuern außer einem Vorwort und einem weiteren knappen Beitrag nichts zu dem Themenband bei. Jaroslav Pelikan von Yale beschäftigt sich in einem profunden Aufsatz mit der altkirchlichen Mariologie aufgrund der ostkirchlichen Liturgiesprache. Der protestantische Forscher Beverly Roberts Gaventa von Princeton untersucht das Verständnis von Maria als Mutter der Gläubigen. Nach ihm beleuchtet der Katholik Lawrence S. Cunningham von Notre Dame Gal 4,4. Der Lutheraner David S. Yeago von Columbia empfiehlt, protestantischerseits Marienfeste zu feiern und das Magnificat zu rezitieren, um die Gegenwart Marias im Geheimnis der Kirche praktisch werden zu lassen. Als Orthodoxer referiert Kyriaki Karidoyanes FitzGerald über die „Theotokos“ als Vorbild der Heiligkeit. Schließlich erläutert der Baptist Timothy George die „Blessed Virgin Mary“ in evangelischer (und evangelikaler) Sicht. Der nicht überarbeitete Vortragsstil des Buches führt dazu, dass sich – besonders in den evangelischen Beiträgen – Wiederholungen nicht vermeiden lassen.

Inhaltlich hinterlässt die Lektüre des Buches den Eindruck, den man bei manchen Vortragsbänden dieser Art hat: Während sich die orthodoxen und katholischen Beitragenden kaum bis gar nicht bemühen, ihre eigene Position kritisch zu sehen und mit den Evangelischen ins Gespräch zu kommen, vielmehr ihre Ausführungen im Rahmen des Glaubens ihrer Kirche vortragen, bauen die evangelischen Gesprächspartner, zum Teil bis zur Selbstverleugnung, kreative goldene Brücken zu römisch-katholischen und ostkirchlichen Ansichten. Dass auf diese Weise keine Konvergenz sichtbar wird, ja vielleicht noch nicht einmal beabsichtigt ist, liegt in der Natur der Sache, da es schon in der Verhältnisbestimmung von Schrift und Tradition bei den Beteiligten keine Einheit gibt. Das Ziel der Veröffentlichung der Vorträge besteht darin, „to celebrate Mary’s singular dignity within the mystery of salvation, learning from her example what it means to magnify the Lord in total obedience and trust“ (S. VIII).

Das doxologische Vorbild Marias, das man nach CA 21 durchaus als rechte evangelische Heiligenverehrung verstehen kann, steht gewiss nach wie vor dem

zweiten Vatikanum nicht im Zentrum katholischer (und auch nicht ostkirchlicher) Mariologie. Auch wenn sich die Protestanten nach einigen historischen Erklärungen bereit erklären würden, Maria zukünftig durchgängig als „Gottesmutter“ zu apostrophieren, wäre damit doch die kritische Mitte römisch-katholischer Marienfrömmigkeit, die die entsprechenden problematischen Mariendogmen ja erst *hervorgebracht* hat und daher nicht von diesen zu trennen ist, auch bei stärksten Konvergenzanstrengungen nicht erreicht.

Unauflösbare Divergenzen bezeugen die drei Bände „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ (z. B. Bd. 1, Frankfurt a. M. / Paderborn 1983, S. 187 Ergänzung [vgl. das Register]) in größerer Klarheit als es der vorliegende Band tut. Das Studium dieser Bände kann der Rezensent mehr empfehlen als die vorliegende Sammlung; grundlegend sind auch die von Walter Delius ausgewählten Texte zur Marienverehrung in der Alten Kirche und im Mittelalter (KIT 178 u. 184) sowie der Quellenband „Mariologie“ in der Reihe Texte zur Theologie / Dogmatik, Band 6, herausgegeben von Franz Courth.

Jochen Eber

---

*Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Bd. 3: 1990–2001*, hg. von Harding Meyer, Damaskinos Papandreou, Hans Jörg Urban, Lukas Vischer, Frankfurt/M.: Lembeck; Paderborn: Bonifatius, 2003, Ln., 840 S., € 56,-

---

Die große Zahl der Gespräche auf Weltebene zwischen Kommissionen verschiedener Kirchen wird seit 1983 in der Reihe „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ (DwÜ) dokumentiert. Der erste Band beginnt 1931, enthält aber vorwiegend Dokumente aus den siebziger Jahren und vom Anfang der achtziger Jahre, unter anderem das bekannte Lima-Dokument (1982). Im ersten Band wurden weitere Gespräche bis 1990 veröffentlicht. Die neuste Sammlung enthält 51 Dokumente sowie mehrere Anhänge, die Konvergenz und Konsens dokumentieren. In den ersten Teil (A) wurden Gesprächsergebnisse aufgenommen, die Mitgliedskirchen des ÖRK oder weltweite christliche Gemeinschaften, die zumindest überwiegend dem ÖRK angehören, geführt haben. Teil B enthält Dokumente zum kirchlichen Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche (RK). Teil C enthält einen Bericht der Gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen RK und ÖRK. Neu hinzugekommen ist im dritten Band eine vierte Abteilung (D), in die wichtige Erklärungen von Kirchengemeinschaft (S. 723) aufgenommen wurden. Es handelt sich hierbei nicht um „Dokumente wachsender Übereinstimmung“, sondern um die Ergebnisse *erzielter Gemeinschaft* zwischen Kirchen auf nationaler oder regionaler Ebene (ebd.).